

STAR TREK

INTREPID

Stefan Menz

Geheimnisse

***Das Wurmloch • Der Würfel
Das Kommando • Der Verräter***

Orientiert
an

STAR TREK

Created
by

GENE RODDENBERRY

*Entstanden August 2002
COPYRIGHT © by Stefan Menz 2002*

Erstauflage

Bücher des Federation Workshop

Band 1
Harald Latus
STAR TREK
Die Akte der U.S.S. Alexandria
1 – Trugbilder

Band 2
Harald Latus
STAR TREK
Die Akte der U.S.S. Alexandria
2 – Dunkle Geschäfte

Band 3
Rainer Kuhn
STAR TREK
The Next Generation
1 – Der Feind im Hintergrund

Band 4
Knut Behle
STAR TREK
Die Abenteuer der U.S.S. Atlantis
1 – Die Feuerprobe

Band 5
Stefan Menz
STAR TREK
Intrepid
1 – Geheimnisse

Band 6
Federation Workshop
Dreamstories II

Band 7
Stefan Menz
STAR TREK
SPECIAL UNIT IV
1 – Rekrutierungen

Demnächst erscheinen:

Thorsten Walch
STAR TREK
Die finstere Flotte

Harald Latus
STAR TREK
Die Akte der U.S.S. Alexandria
3 - Verlorene Welten

Rainer Kuhn
STAR TREK
The Next Generation 2

Knut Behle
STAR TREK
Die Abenteuer der U.S.S. Atlantis 2

Stefan Menz
STAR TREK
Intrepid
2 - Offene Rechnungen

Stefan Menz
STAR TREK
Special Unit IV Band 2

Christoph Schönau
STAR TREK
Ein teuflischer Plan

Kontakt: Harald Latus
E-m@il : Stratos01@gmx.de

Layout und Druck

Harald Latus

Binden & Schneiden

Marion & Heinz

Farbcoverdruck

Kopiercenter Giessen-Wieseck

Herausgegeben

von

**STRATOS
SOFTWARE**

Copyright © September 2002

VORWORT

▲ Das Konzept

Die ursprüngliche Idee zu STAR TREK - INTREPID entstand bereits 1996, als wir nach einer Star-Trek-Nacht auf die Idee kamen, einen eigenen Star-Trek-Film zu drehen. Die Aufgabe, ein Drehbuch zu schreiben, übernahm ich damals, wodurch ich die gesamte Story selbst in der Hand hatte. Natürlich wollten wir nicht einfach nur eine weitere Kirk- oder Picard-Geschichte erzählen, sondern völlig eigene, selbst kreierte Charaktere darstellen, die aber nicht unbedingt dem Standardbild von Sternenflottenoffizieren entsprechen sollten. Wir stellten uns die Frage, wie wohl ein Captain auf eine schwierige Situation reagieren würde, der eben kein legendärer Held wie Kirk oder kein absolut perfekter Offizier und Diplomat wie Picard ist. Und war es wirklich realistisch, daß die Loyalität von Offizieren so weit ging, dass sie eben mal ein rotes Hemd anzogen und blind für Kirk in jede Gefahr stolperten? Warum also sollten verschiedene Offiziere nicht auch eigene Ziele verfolgen, für die ihnen ihre Tätigkeit in der Sternenflotte eben als notwendiges Mittel zum Zweck diente? Eine Idee, für die auch in VOYAGER alle Grundlagen gegeben waren, die dann aber völlig verschenkt wurde, um nur eine perfekte Sternenflottenharmonie zu präsentieren - egal, wie viele Maquis-Terroristen oder Unbekannte aus dem Delta-Quadranten man an Bord hatte. Und warum musste es unbedingt das modernste Schiff der Flotte sein? Neben der Enterprise als dem Flaggschiff der Sternenflotte oder der supermodernen Voyager, die eben mal jede Woche mehrere Borgschiffe wegballerte (von denen zu Picards Zeiten noch eins ausreichte, um vierzig Sternenflottenschiffe zu vernichten), gab es in der Flotte auch noch die „ganz normalen“ Schiffe, auf denen eben nicht nur die absolute Elite - die wir zumindest seit Reginald Barclay kennengelernt haben - diente. Aus diesen Vorgaben entstand dann also das erste Konzept von Captain Raymond B. Adams und seiner Crew auf der U.S.S. Intrepid.

▲ Das Schiff

Bei der Wahl des Schiffes entschieden wir uns für ein allgemein bestens bekanntes Modell, das aber längst nicht mehr dem aktuellen Standard entspricht. Es sollte kein gewaltiges Schiff der Galaxy- oder der Nebula-Klasse sein, auch kein modernes Schiff wie die der Intrepid-Klasse oder ähnlich neuer Modelle, wie sie in Star Trek VIII und Deep Space Nine zu sehen waren, und schon gar kein allen überlegenes Schiff wie die Exemplare der Prometheus- oder gar der Sovereign-Klasse. Statt dessen fiel meine Wahl auf die seit einem Jahrhundert eingesetzte Excelsior-Klasse, und zwar auf die U.S.S. Intrepid.

Diese U.S.S. Intrepid, Registrierungsnummer NCC-38907, ist ein Sternenschlachtschiff, das in der „realen“ Welt von Star Trek wirklich existiert. Laut verschiedener TNG-Folgen war die Intrepid das Schiff, das im Jahre 2346 dem klingonischen Außenposten auf Khitomer nach einem Angriff der Romulaner zur Hilfe kam. Bekannt wurde sie als das Schiff, auf dem Sergey Rozhenko diente, der Mann, der auf Khitomer Worf fand und ihn, den ersten Klingonen in der Sternenflotte, adoptierte. Was seitdem mit dem Schiff geschehen ist, wurde nie erwähnt, so dass ich davon ausging, dass das Schiff mittlerweile ausgemustert sein dürfte, insbesondere, seit mit der Einführung der Intrepid-Klasse zumindest deren Prototyp als U.S.S. Intrepid existieren dürfte.

▲ Der Captain und die Crew

Die Rolle des Captain Raymond B. Adams wurde auch schon für unseren eigenen Star-Trek-Film erdacht und dabei von mir selbst gespielt. Wie gesagt sollte er keine weitere Kirk- oder Picard-Version werden, sondern war eher in die Richtung eines Anti-Helden angelegt. Statt wie diverse Captains der Enterprise regelmäßig das Universum zu retten (während nebenbei für den ersten auch noch die eine oder andere Frau abfiel), war er als paragraphentreuer Bürokrat angelegt, dem jegliche Unterstützung der Admiralität fehlte und der das Kommando eher zufällig erlangt hatte. Dass aber auch ein solcher Captain nicht völlig unfähig und seine Geschichten nicht unbedingt uninteressant sein müssen, zeigte sich ja spätestens bei Picards zwischenzeitlichem Ersatzmann Captain Jellico.

Was die übrige Crew betrifft, gab es zahlreiche Veränderungen seit unserem Film, zumindest wurden die

Personen verändert, nicht aber die Charaktere, die dahinter standen, was aber eher daran liegt, dass es einfacher ist, über einen Bolianer zu schreiben, als jemanden dazu zu bringen, sich den Schädel kahl rasieren und sich blau anmalen zu lassen. Auch die Rolle des mit dem Captain rivalisierenden Admirals wurde beibehalten, allerdings wurde aus Admiral Paris (der zwischenzeitlich bei Voyager wirklich existierte) Admiral Morgan und aus dem Ersten Offizier, der damals auf den Captain angesetzt wurde, wurde hier der eigene Sohn des Captains (es wäre damals wohl wenig glaubhaft gewesen, jemanden meinen Sohn spielen zu lassen, nachdem wir ja ohnehin viel zu jung für unsere Rollen waren).

Da es natürlich auch für den Leser schwer ist, sich an völlig neue Charaktere zu gewöhnen, die sich durch eine bekannte Welt bewegen, habe ich versucht, mich in meinem Buch hauptsächlich auf die acht Führungsoffiziere und die beiden bedeutendsten Antagonisten zu konzentrieren; also Captain Raymond B. Adams, die el-aurianische erste Offizierin Commander Alundra Manyá, den Sohn des Captains und Einsatzoffizier des Schiffes Fähnrich Ray Adams, die Pilotin Fähnrich Jessica Windham, den Sicherheitschef Fähnrich Jeremy Kirk (keine Angst, ich habe Captain Kirk keinen weiteren Nachwuchs angedichtet!), die vulkanische Wissenschaftsoffizierin Fähnrich T'Shanya, den ehemaligen bajoranischen Widerstandskämpfer und Chefindgenieur der Intrepid Chief Balan Anges und die lurianische Ärztin Dr. Maloxi, sowie Admiral Richard Morgan und Thadun Roder. Um den Einstieg etwas zu erleichtern, befindet sich am Ende des Buches eine komplette Liste aller Personen, die im Buch vorkommen, sowie eine Liste aller Crewmitglieder der Intrepid, die entweder aktiv Teil der Handlung sind oder zumindest in irgendeiner Form Erwähnung finden, dazu eine kurze Übersicht aller vorkommenden Schiffe.

Im übrigen habe ich versucht, mich im abgesteckten Rahmen des bekannten Star-Trek-Universums zu bewegen; ich habe also versucht, mich auf „real“ existierende Spezies zu beschränken, sowie nicht gegen gegebene Fakten zu verstoßen. Dabei habe ich versucht es zu vermeiden, „reale“ Personen des Star-Trek-Universums in die Geschichten einzubinden, um deren Geschichte nicht zu verfälschen; einen kleinen Auftritt von Scotty konnte ich mir allerdings nicht verkneifen (sowie den einer

weiteren Person aus Kirks Zeiten, die ich hier aber nicht nennen will). Weiterhin finden Personen wie Captain Kirk, Captain Picard oder der klingonische Kanzler Martok mehrfach Erwähnung, ohne aber Teil der Handlung zu sein.

▲ Das Buch

Nachdem der kaum mehr als zwanzig Minuten lange Film nach völlig chaotischen Dreharbeiten wirklich zu Ende gebracht war, ergab sich leider nicht mehr die Möglichkeit zu einer Fortsetzung. Einerseits, weil nicht alle vom Ergebnis begeistert waren, andererseits, weil es einfach nicht möglich war, in dieser Zusammensetzung produktiv an etwas zu arbeiten. Zwar hatte ich noch unzählige Ideen für nicht nur eine Fortsetzung, doch blieb es leider nur bei umrissenen Konzepten und sogar groben Drehbuchentwürfen, womit der Thema STAR TREK - INTREPID erst einmal gestorben (na ja, zumindest scheinot) war.

Bis ich dann irgendwann Anfang diesen Jahres auf das Gießener Trek-Dinner geschleppt wurde, wo ich später auch vom Federation-Workshop erfuhr, in dem mehrere Hobby-Autoren ihre Star-Trek-Geschichten nahezu professionell zu Papier brachten. Dabei kam ich dann auch mit Harald Latus' Alexandria-Geschichten in Kontakt, die mich natürlich sofort begeisterten, da sie zum Teil besser waren als einiges, was heutzutage als offizielle Star-Trek-Bücher auf den Markt kommt. Er war es dann auch, der mich ermutigte (na ja, eigentlich ließ er mir gar keine andere Wahl!), meine Geschichten auch zu Papier zu bringen. Und nachdem er mir die ersten Seiten nicht sofort um die Ohren gehauen hatte, sondern fast wöchentlich neue Kapitel forderte, machte ich mich dann auch intensiv ans Schreiben, woraufhin dieses Buch entstand.

Zum Aufbau ist vielleicht noch zu erwähnen, dass dieses Buch nicht nur eine Geschichte erzählt, sondern vier eigenständige Stories (eigentlich hätten es fünf werden sollen, aber das hätte den Rahmen des Buches einfach gesprengt), die aber einen gemeinsamen Handlungsbogen bilden, also unmittelbar zusammen gehören und eine große Geschichte erzählen.

DIE INTREPID FLIEGT ALSO WIEDER. Und dafür vielen Dank an Harald für seine ganze Arbeit, die er in dieses Projekt gesteckt hat. Sofort nachdem er die ersten Seiten gelesen hatte,

kreierte er schon das erste Cover (wodurch ich dann gar keine andere Wahl mehr hatte, als das Buch weiter zu schreiben). Leider war er dann auch noch dazu gezwungen, alles wieder zu ändern, da ich den Titel meines Buches von „Offene Rechnungen“ in „Geheimnisse“ ändern musste (es ist gut möglich, dass einige von euch schon das Originalcover mit dem alten Titel kennen), wodurch ich dann natürlich seine ganze Arbeit zunichte machte. Ihm ist auch die gesamte Entstehung des Buches an sich zu verdanken – also abgesehen vom Inhalt (zu dem ich aber auch zahlreichen Anmerkungen von ihm dankbar entgegengenommen habe) eigentlich der gesamte Rest. Vielen Dank auch noch an den gesamten Federation-Workshop, dessen Mitglieder die gesamte Bücherproduktion schon längst aufgebaut hatten (insbesondere natürlich unser „Verleger“ Harald Latus), so dass ich nur noch auf diesen Zug aufspringen musste, sowie ein besonderer Dank an Jana Georg, die sich die Arbeit gemacht hat, sich durch hunderte Seiten zu wühlen, um das gesamte Buch Korrektur zu lesen. Ihr ist es zu verdanken, dass das Buch in einem wirklich lesbaren Zustand gedruckt werden konnte. VIELEN DANK AN ALLE!

Nun aber viel Spaß beim Lesen von STAR TREK - INTREPID: GEHEIMNISSE. Und zum Schluss noch ein Versprechen (oder für alle, die das Buch schon nach zehn Seiten wegschmeißen, eine Drohung): Die Geschichte der Intrepid wird auf jeden Fall weitergehen in STAR TREK - INTREPID 2: OFFENE RECHNUNGEN.

PROLOG



Seit zwei Jahren war der Krieg gegen das Dominion vorbei. Und wie schon so oft in der Vergangenheit war die Föderation auch diesmal gestärkt daraus hervor gegangen. Ganz besonders, da nun der Alpha-Quadrant enger zusammen gewachsen war, als jemals zuvor.

Commander Raymond B. Adams schritt durch die Gänge des Sternenflotten-Hauptquartiers. Es kam ihm leerer und stiller als früher vor. Aber nachdem er seit zehn Jahren nicht mehr hier gewesen war, konnte er sich natürlich irren.

Zehn Jahre, erinnerte er sich. So lange hatte er nun auf einem einsamen Planetoiden sitzen dürfen, um unzählige Daten zu verwalten und zu archivieren. Zehn Jahre, in denen er jeden Kontakt zu seinem früheren Leben, seiner Frau und seinem Sohn verloren hatte. Zehn Jahre in absoluter Einsamkeit, die er nur mit einigen regelmäßig wechselnden Fähnrichen verbringen durfte, von denen es aber keiner länger als ein viertel Jahr dort ausgehalten hatte. Doch er hatte bleiben müssen.

Wegen seiner besonderen Kompetenz! Immer wieder war er mit diesen Worten getröstet worden. Immer wieder waren seine Versetzungsgesuche abgelehnt worden. Und immer wieder kamen diese Befehle von diesem einen Mann: seinem ehemaligen Captain Richard Morgan.

Vier Jahre lang war Raymond B. Adams Einsatzoffizier auf Morgans Schiff, der U.S.S. Charlotte, einem Schiff der Nebula-Klasse mit der Registrierungsnummer NCC-49225, gewesen, das damals an vorderster Front gegen die Cardassianer gekämpft hatte. Dann hatten sie im Jahre 2367 entscheidend zum Ende des Krieges beigetragen. Morgan war zum Admiral befördert worden. Und ihn hatte man schnell beiseite geschafft...

Doch nun hatte sich diese Situation endlich geändert. Er war zurück auf der Erde. Jahrelang war es nur seine Aufgabe gewesen, alle Daten, die die unzähligen Schiffe der Sternenflotte gesammelt hatten, zu archivieren und zu verwalten. Mittlerweile kannte er die Geschichte jedes Schiffes und viele Besatzungen waren ihm vertrauter als ihren eigenen Captains. Doch das war nicht dasselbe, wie selbst dort draußen zu sein.

Während Schiff um Schiff gegen das Dominion verloren gegangen war, war es seine Aufgabe gewesen, alle Daten zu

schützen, falls dies das Ende der Föderation sein sollte. Natürlich war es nicht dazu gekommen. Und natürlich hätte jeder Computer diese Aufgabe ebenso gut erledigen können, aber das Oberkommando hatte darauf bestanden, ihn mit dieser Aufgabe zu betrauen. Nein. Admiral Richard Morgan hatte darauf bestanden.

Und nun stand Adams vor dessen Büro.

Admiral Richard Morgan lehnte sich in seinem luxuriösen Sessel zurück. Jeden Moment würde sein ehemaliger Einsatzoffizier vor ihm stehen. Der Mann, den er viele Jahre ans Ende des bekannten Raums hatte verbannen können, war nun doch wieder auf den Plan gerufen worden.

Nun, die Zeiten waren schwierig. Der Krieg gegen das Dominion hatte viele Opfer gefordert und viele Schiffe vernichtet, so dass es sich die Sternenflotte nicht leisten konnte, weiterhin auf erfahrene Offiziere zu verzichten. Insbesondere jetzt, da der Wiederaufbau der Flotte so große Fortschritte machte. Also war es nicht länger möglich gewesen, Adams' Versetzungsanträge weiterhin abzulehnen.

Ein Problem, gestand er sich ein. Aber keines, dem irgendeine größere Bedeutung zukommen sollte. Mit einem solchen Fall war lange zu rechnen gewesen, also hatte er einen Notfallplan vorbereitet. Und dieser würde das Problem sofort beheben.

Der Türsummer ertönte. Da war er also.

„Treten Sie ein!“

Die Tür glitt auf und ein Mann in der Uniform eines Commanders trat ein. Morgan hatte ihn schon lange nicht mehr gesehen, aber seinen steifen Gang hatte Adams beibehalten. Er war jetzt Mitte fünfzig, also ungefähr in Morgans Alter, doch an Adams war die Zeit nicht so gut vorüber gegangen. Die Uniform hing schlaff von seinen schmalen Schultern herab und sein schütteres graubraunes Haar ließ sich zu keiner ordentlichen Frisur mehr formen. Sehr bedauerlich für einen Mann, dem Prinzipien, Ordnung und Vorschriften über alles gingen.

„Setzen Sie sich!“ Eindeutig ein Befehl.

Langsam nahm Adams in einem Sessel Platz, der im Vergleich zu dem des Admirals primitiv und schäbig aussah. „Sie haben mich rufen lassen?“ Er klang gelangweilt.

„Sie haben sich lange genug verkrochen!“, kam Morgan sofort zur Sache.

„Sie haben mich doch damals ins absolute Nichts verbannt.“ Adams versuchte nicht, seine Abneigung zu verstecken. Seine Karriere hatte sich längst in die völlig falsche Richtung entwickelt, er hatte also nichts mehr zu verlieren. „Sie haben mich doch als Bürokraten bezeichnet. Und Sie meinten, ich gehöre hinter einen Schreibtisch und nicht in den Weltraum.“

„Sind Sie fertig?“ Morgan lehnte sich überlegen zurück und genoss Adams' Ausbruch.

„Ich bin zumindest bereit, mir anzuhören, warum Sie mich nach zehn Jahren haben rufen lassen.“ Langsam beruhigte sich auch Adams wieder.

„Die Flotte musste im Dominion-Krieg hohe Verluste, sowohl an Personal als auch an Schiffen, hinnehmen.“, begann der Admiral mit strengem Ton. „Die Schiffe konnten leicht ersetzt werden, aber wir können es uns nicht leisten, wertvolle Offiziere auf unbedeutenden Posten zu verschwenden.“

Wertvoller Offizier? Dass Morgan ihn so bezeichnete, überraschte Adams. Aber er würde schon noch zur Sache kommen.

„Man hat beschlossen, Ihnen das Kommando über ein Schiff anzubieten.“

„Ich gehe davon aus, dass diese Entscheidung nicht von Ihnen unterstützt wurde.“ Nun lehnte sich Adams in seinem Sessel zurück. Er mochte damit zwar etwas selbstgefällig wirken, doch das war nur ein äußerer Eindruck. Er war weiterhin auf alles vorbereitet.

„Ich bin Soldat und ich habe meine Befehle zu befolgen.“ Morgans Gesicht schien sich zu versteifen. „Man möchte Ihnen die U.S.S. Intrepid übergeben.“

„Intrepid?“ Adams war überrascht. Ein mittlerweile wirklich legendärer Name. Angefangen bei der historischen Constitution-Klasse über die lange eingesetzte Excelsior-Klasse bis hin zum Prototypen einer neuen Schiffsklasse. Die Schiffe dieser Intrepid-Klasse waren vor Beginn des Krieges als Langstrecken-Forschungsschiffe in Dienst gestellt worden und galten neben der Sovereign-Klasse als die fortschrittlichsten Schiffe der Flotte. Aber wurde der Prototyp überhaupt aktiv eingesetzt? „Ich bin nicht über die Indienststellung eines neuen

Schiffes mit diesem Namen informiert.“, gestand er ein.

„Ich spreche nicht von einem neuen Schiff.“ Nun schien kurz ein Lächeln über Morgans Gesicht zu wandern, das aber schnell wieder verschwunden war.

Adams reagierte nicht auf Morgans Pause. Er war sich bewusst gewesen, dass der Admiral ihm wohl kaum ein neues Schiff anbieten würde.

„Aufgrund der hohen Verluste waren wir gezwungen, einige außer Dienst gestellte Schiffe zu reaktivieren.“ Nun war seine Erheiterung deutlich zu erkennen. „Ich spreche von der U.S.S. Intrepid, Excelsior-Klasse, Registrierungsnummer NCC-38907, Indienststellung...“

„Außerdienststellung vor über zwanzig Jahren.“, unterbrach Adams ihn aufgebracht. „Das Schiff ist ein veraltetes Wrack.“

„Das Schiff ist eine Legende.“ Nun wurde auch Morgan etwas lauter. „Seit seiner Rettungsaktion auf Khitomer wird es sogar von den Klingonen verehrt. Und sie haben ihm eine Opernarie gewidmet.“

„Das war im Jahre 2346!“, entfuhr es Adams.

„Sie lehnen also ab?“ Nun grinste Morgan wirklich selbstgefällig.

„Diesen Gefallen tue ich Ihnen nicht.“ Nun grinste auch Adams und fügte zum ersten Mal, seit er das Büro betreten hatte, ein besonders betontes „Sir“ hinzu. „Ich werde Ihre Befehle mit Freuden befolgen.“

„Wegtreten!“ Sofort war der selbstgefällige Blick aus Morgans Gesicht verschwunden.

Und kaum hatte Adams den Raum verlassen, war dieser Blick zurück. Natürlich hatte der Admiral nie angenommen, Adams würde sich diese Chance entgehen lassen. Allein schon wegen der damit verbundenen Beförderung. Deswegen hatte er bereits für die Lösung dieses kleinen Problems gesorgt, für die es nun Zeit wurde.

Also betätigte er seine Kommunikationsanlage. „Mr. Adams, Sie können eintreten/“

Er musste nicht lange warten, dann öffnete sich die Tür und ein junger Mann, Mitte zwanzig, in der Uniform eines Fähnrichs, trat ein. Obwohl er kaum halb so alt wie der letzte Besucher sein

konnte, war eine gewisse Ähnlichkeit nicht zu übersehen.

„Fähnrich Ray Adams meldet sich wie befohlen, Sir.“ Ein anderer Satz, als der, den er von seinem letzten Gast gehört hatte. Aber trotz der förmlicheren Anrede klang es nicht respektvoller.

„Setzen Sie sich!“, formulierte er einen Befehl, dem der junge Mann sofort nachkam. Dann wandte Morgan seinen Blick einem Computerbildschirm zu und schien Ray völlig zu ignorieren.

„Sir?“, machte dieser sich nach einigen Minuten bemerkbar.

„Ihre akademischen Leistungen sind alles andere als zufrieden stellend.“ Langsam sah er zu seinem Gegenüber auf. „Zu meiner Zeit hätte man damit die Akademie sicher nicht mit Erfolg abgeschlossen.“

„Ich bezweifle, dass die Kadetten zu Ihrer Zeit zwangsrekrutiert wurden.“ Ray machte aus seiner ablehnenden Haltung kein Geheimnis. Nun verzichtete er auch auf das „Sir“.

„Die Föderation befand sich in einer Krise und hatte großen Bedarf an fähigen Offizieren.“, rechtfertigte Morgan diese Vorgehensweise. Und bedauerte sie innerlich. Seit Ende des Krieges waren Kadetten zur Akademie zugelassen worden, die Morgan nicht einmal seinem schlimmsten Feind gewünscht hätte. Kadetten, die es nicht verdienten, die ehrenvolle Uniform der Sternenflotte zu tragen. Aber zumindest hatte diese Situation es ihm ermöglicht, sich einige Trümpfe zu beschaffen.

„Sie meinen wohl eher Kanonenfutter.“ Rays Ablehnung schien sich fast in Hass oder Wut zu verwandeln.

„Zu meiner Zeit war es eine Ehre, der Föderation als Sternenflotten-Offizier dienen zu dürfen.“ Langsam wuchs auch in Admiral Morgan die Abneigung dem Fähnrich gegenüber, der einfach keinen Respekt für all das aufbringen wollte, das den Mittelpunkt seines Lebens darstellte.

„Ich wollte der Föderation auf meine Weise dienen.“, rechtfertigte sich Ray. „Im diplomatischen Dienst der Erde.“

„Politiker!“, gab der Admiral voller Abscheu zurück. „Sie wollten lieber in die Fußstapfen Ihrer Mutter als in die Ihres Vaters treten?“

„Wenn Sie meine Akte so genau kennen“, konterte Ray, „sollten Sie wissen, dass ich weder zu meiner Mutter, noch zu meinem Vater sehr viel Kontakt habe. Und dass ich sicher nicht die politischen Ansichten meiner Mutter teile. Was ich mir

aufgebaut hatte, hatte ich mir selbst hart erarbeitet. Bis die Sternenflotte alles zunichte gemacht hat.“ Seine Ablehnung gegenüber der Flotte musste nun sogar der gefühlloseste Vulkanier erkannt haben, auch wenn er noch nie zuvor einen Menschen gesehen hätte.

Doch der Admiral ignorierte diesen Angriff auf seine höchsten Werte einfach und wandte seinen Blick nur wieder dem Computer zu. „Wie ich sehe, haben Sie gegen Ihre Einziehung geklagt...“

Ray nickte. Dieser Schritt war ihm damals als die einzig wirkungsvolle Möglichkeit erschienen, seiner Zwangsverpflichtung zu entgehen. Immerhin garantierte die Verfassung jedem Föderationsbürger, frei von jeglicher Art militärischer Verpflichtungen leben zu können. Und das hatte auch für den Kriegsfall gegolten, bis Präsident Jaresh-Inyo nach dem Angriff der Breen auf die Erde ein weiteres Mal den Notstand ausgerufen und die Flotte Ray sofort eingezogen hatte. Nach dem kurz darauf folgenden Ende des Krieges hatte er sich dann sofort gegen diese Maßnahme zur Wehr gesetzt.

„...und Ihre Klage dann wieder zurück gezogen.“, fuhr Morgan fort. „Dürfte ich den Grund für Ihre Meinungsänderung erfahren?“

Ray zuckte nur kurz mit den Schultern. Was gingen diesen Mann seine Motive an? „Ich habe mich eben damit abgefunden.“

„Das hat sich aber nicht in Ihren Leistungen niedergeschlagen.“, gab der Admiral trocken zurück. Offensichtlich ließ er sich nicht mit einer solchen Erklärung abspeisen. „Hieß der Grund nicht vielleicht Jessica Windham?“

Damit war Rays Gelassenheit verschwunden. Sein Herzschlag beschleunigte sich merklich und er spürte, wie sich sein Innerstes plötzlich verkrampfte. „Mein Privatleben geht Sie absolut nichts an.“, brach es dann aus ihm heraus, ohne dass er daran denken konnte, dass er so nicht mit einem Admiral reden konnte.

Aber das Thema, das Morgan eben angesprochen hatte, erlaubte ihm keine andere Reaktion. Schon am ersten Tag an der Akademie war diese Frau ihm aufgefallen und seitdem nicht mehr aus dem Kopf gegangen. Eigentlich war Jessica Windham eine völlig durchschnittliche menschliche Frau, aber sie war nicht einfach nur eine von vielen Frauen, die ihm eben etwas besser

gefiel. Sie hatte irgendetwas an sich, das er sich nicht genauer erklären konnte, das ihn aber völlig verrückt nach ihr machte.

Ray erinnerte sich an eine Abhandlung über verschiedene Missionen Captain Kirks, die er irgendwann einmal hatte anfertigen müssen. Bei einem Besuch in einer Strafkolonie war der Captain einem psychologischen Behandlungsgerät ausgesetzt gewesen, durch das es möglich war, seinem Unterbewusstsein verschiedene falsche Erinnerungen und Wünsche zu suggerieren. Dadurch war Kirk dazu gebracht worden, eine bestimmte Frau bedingungslos zu lieben, was ihn völlig abhängig von ihr gemacht hatte. Und genauso fühlte sich Ray immer dann, wenn er Jessica begegnete. Kirk hatte sich damals gegen seine Bedürfnisse durchsetzen und diesen Gefühlen widerstehen können. Darüber, wie ihm das möglich gewesen war, hielten sich die Aufzeichnungen allerdings sehr bedeckt. Aber Ray war ja auch kein Captain Kirk und man hatte ihn auch keiner Gehirnwäsche unterzogen...

Und Jessica war mehr als nur eine Suggestion. Während der ganzen zwei Jahre ihrer kriegsbedingt verkürzten Ausbildung hatte Ray versucht, sie näher kennen zu lernen, aber sie hatte sich immer sehr distanziert verhalten. Alle anderen schienen ihre Zurückhaltung einfach so hinzunehmen und sich nicht darum zu kümmern, aber Ray war dazu nicht in der Lage gewesen. Aber jetzt war ja sowieso alles vorbei.

„...aber wie ich sehe, haben Sie sich anderweitige Abhilfe beschafft.“ Ray nahm nur die letzten Worte von Morgan Gerede bewusst auf. Aber wahrscheinlich hatte der nur weiter von Jessica gesprochen, und davon wollte Ray im Moment nun wirklich nichts hören.

„Eine Tellaritin?“ Morgan blickte weiterhin nur auf seinen Bildschirm. Und er schien Ray gar nicht direkt anzusprechen, sondern vielmehr nur vor sich hin zu murmeln. Immerhin hatte er damit wieder Rays Aufmerksamkeit erlangt.

„Zwei Benzitinnen.“, fuhr er langsam fort. „Eine Antedeanerin? Igitt!“

Rassist!, dachte Ray. „Wie ich bereits sagte, geht mein Privatleben Sie absolut nichts an.“ Mittlerweile versuchte Ray gar nicht mehr, seine Wut und Abscheu zu verbergen. Irgendwann würde der Admiral ihn schon aus seinem Büro werfen, dachte er. Doch Morgan schien auf diese Angriffe nicht zu reagieren.

Und eigentlich hatte er ja auch Recht. Nachdem es Ray einfach nicht gelungen war, Jessica etwas näher zu kommen, hatte er jede mögliche Art der Ablenkung gesucht, ganz egal, worin diese bestanden hatte. Obwohl mittlerweile immer mehr Nichtmenschen zur Akademie zugelassen wurden, wurde die Flotte noch immer von Menschen dominiert, was es einzelnen Außerirdischen sehr schwer machte, nicht völlig auf sich allein gestellt zu sein. Und diesen Umstand hatte Ray mehr als einmal ausgenutzt. Doch wirklich weitergeholfen hatte ihm nichts davon.

„Und ein Ferengi-Mädchen? Davon wäre Ihre Mutter sicher nicht sehr angetan.“

Das war eine Geschichte, die Ray am liebsten sofort vergessen hätte. Und aufgrund des romulanischen Ales, das der Vater des Mädchens - wie hatte sie eigentlich geheißen? - eingeschmuggelt hatte, waren seine Erinnerungen nicht mehr besonders detailliert. Aber diese Pokerrunde mit dem wohl einzigen Ferengi, der keine Glücksspiele beherrschte, würde er sicher nie vergessen. So wie seinen Gewinn...

Langsam legte sich wieder ein Grinsen auf Rays Gesicht. Allein die Vorstellung, seine Mutter könnte von diesen Geschichten erfahren, war einfach zu absurd. Was würde eine Politikerin, deren Grundaussage es war, den Menschen müsste die absolute Vormachtstellung in der Föderation und im Rest der Galaxis zukommen, wohl zu einer Ferengi-Frau als Schwiegertochter sagen? Davon abgesehen wurden Ferengi-Frauen natürlich nicht geheiratet, sondern von ihren Familien zur Nutzung gepachtet.

Der Admiral warf ihm einen herablassenden Blick zu. „Ich wüsste nicht, was an Ihrer Situation so amüsant ist.“

Mittlerweile hatte sich für Ray eine völlig verwirrende Situation entwickelt, also würde es wohl keinen Unterschied machen, was er nun antwortete. „Finden Sie es nicht auch etwas absurd, dass das Verhalten eines Sternenflotten-Admirals so sehr an das eines Agenten des cardassianischen Obsidianischen Kommandos erinnert?“

„Fähnrich!“, fuhr der Admiral ihn plötzlich an. „Ihr Verhalten grenzt an Insubordination!“

„Vielleicht sollten Sie mir dann endlich den Grund dafür nennen, warum Sie mich haben kommen lassen.“, gab Ray unbeeindruckt zurück.

„Aufgrund Ihrer unterdurchschnittlichen Leistungen sind Sie für den Dienst an Bord eines Forschungsschiffes natürlich nicht qualifiziert.“, kam Admiral Morgan nun endlich zur Sache. Und sofort schien er sich wieder in eine Aura der Überlegenheit zu hüllen.

Ray nickte nur. Nun war es also soweit. Während Jessica sicher einem Schiff der Sovereign-Klasse zugeteilt würde, müsste er sich mit irgendeinem Müllfrachter zufrieden geben. Aber damit hatte er sich längst abgefunden, also zuckte er nur teilnahmslos mit den Schultern. Vielleicht würde er sie nun endlich vergessen können.

„Es wird Sie sicher interessieren, dass Fähnrich Windham zur ersten Pilotin der U.S.S. Intrepid ernannt wurde.“

Genau das hatte Ray natürlich nicht hören wollen. Konnte sie nicht einfach an einen unbekanntem Ort verschwinden?

„Aber auch für Sie ist vor wenigen Minuten eine bedeutende Position frei geworden.“

Aber sicher nicht auf der Intrepid, dachte Ray.

„In der Datenverwaltung...“

Immerhin auf der Erde!

„...in Sektor acht sieben zwei.“

„Wo?“, platzte es aus Ray heraus. Er konnte sich nun nicht länger zurück halten. Warum steckten sie ihn nicht einfach in eine cardassianische Strafkolonie?

Morgan sah nur überlegen auf ihn herab. Er schien Rays Ausbruch zu genießen.

„Wollen Sie mich verarschen?“ Ray sprang auf und beugte sich über den Schreibtisch des Admirals. „Sie zwingen mich, zwei Jahre meines Lebens für irgendwelche sinnlosen Kriegsspiele zu opfern, nur um mich dann ins absolute Nichts abzuschieben?“, fuhr er ihn an.

Doch Morgan schien sich sogar zu entspannen und sah ihn einfach nur herablassend an.

Ray riss sein Sternenflotten-Emblem von seiner Uniform und warf es auf den Schreibtisch. „Suchen Sie sich einen anderen Idioten für Ihr krankes Vergnügen!“ Damit lief er zur Tür.

Doch diese öffnete sich nicht. Er konnte gerade noch rechtzeitig abbremsen.

„Öffnen Sie die Tür!“, wandte er sich wieder an den Admiral, ohne irgendeinen Respekt vor dessen Rang zu zeigen.

„Sie können...“

„Fähnrich!“, unterbrach Morgan ihn plötzlich in einem Ton, der keinen Widerspruch duldete. „Setzen Sie sich und hören Sie zu, was ich Ihnen anzubieten habe!“

Langsam ging Ray wieder zu seinem Stuhl zurück. Vor der verschlossenen Tür zu stehen würde ihm auch nicht weiter helfen, also konnte er sich genauso gut das anhören, was der Admiral so großzügig ein Angebot nannte.

„Ich möchte Ihnen eine Führungsposition an Bord der Intrepid anbieten.“

Leitender Müllentsorger?, wollte es aus ihm heraus brechen, doch er hielt sich zurück. Wahrscheinlich hätte er auch das angenommen, solange er nur auf der Intrepid sein konnte.

Doch Morgan ließ keine weiteren Erklärungen folgen. Also musste Ray sich doch wieder zu Wort melden. „Ich nehme an, Sie erwarten eine Gegenleistung von mir?“

„Wie Sie bemerkt haben, verdienen einige Personen besondere Beachtung durch die Sternenflotte.“, fuhr Morgan fort und ließ diese Worte einen Moment auf den Fähnrich wirken. „Der Captain der Intrepid ist eine solche Person.“

Ray sah den Admiral nur wartend an. Natürlich sprachen diese Worte für sich und es bedurfte eigentlich keiner weiteren Erklärung, doch nun wollte Morgan etwas von ihm, also sollte er eine konkrete Frage an ihn richten.

„Ich erwarte von Ihnen genaue Berichte über die Vorgehensweise des Captains, insbesondere alle Informationen, die normalerweise nicht den Weg ins Logbuch finden.“ Endlich kam Morgan also zur Sache. Er benötigte einen Spitzel. „Außerdem sollen Sie bei Bedarf einige kleine Aufträge für mich ausführen.“

Weiterhin erwiderte Ray nichts. Sollte es sich bei dieser ganzen Aktion etwa um einen Test seiner Loyalität handeln? Nein, sicher nicht. Dafür ging das alles zu weit und erforderte einen zu großen Aufwand. Und es passte irgendwie zu Admiral Richard Morgan. Aber er musste sicher gehen. „Entspricht das etwa der hohen Moral und den Prinzipien der Föderation und der Sternenflotte?“, fragte er.

„Haben wir das Dominion etwa durch unsere ethischen Grundsätze besiegt?“, entgegnete er. „Und nehmen unsere Feinde wie die Borg etwa Rücksicht auf uns?“

Warum das Dominion wirklich kapituliert hatte, war nie vollständig bekannt geworden. Zwar waren sie im Alpha-Quadranten empfindlich geschlagen worden, doch war ihr Rückhalt im Gamma-Quadranten groß genug, um noch einen langen Krieg führen zu können. Zur endgültigen Niederlage war es erst aufgrund der Erkrankung der Gründer an einer unbekanntem Krankheit gekommen, die dann von einigen Ärzten der Föderation geheilt worden war. Natürlich hatte es einige Gerüchte gegeben, dass dieses Virus eine biologische Waffe der Sternenflotte gewesen sein, doch diesbezüglich hielt man sich eher bedeckt. Ähnliches galt für die genauen Umstände, warum sich die Romulaner damals gegen das Dominion gewandt hatten. Aber wenn diese Gerüchte auch nur zum Teil der Wahrheit entsprachen, hatte Morgan nicht ganz Unrecht.

Der Admiral stand auf und streckte Ray die Hand entgegen.

Was soll's, wenigstens sehe ich Jessica wieder, dachte Ray und ergriff die Hand. „Einverstanden.“ Solange es nicht gegen meine eigenen Prinzipien verstößt, fügte er in Gedanken hinzu.

„Übrigens...“ Morgan nahm wieder Platz. „Wie stehen Sie genau zu Ihrem Vater?“